

Criminale

Über den nordischen Mord-Meister **Klaus-Peter Wolf** durften wir schon im vergangenen Herbst Lobesworte fallen lassen. Nun präsentiert er uns seinen neuen Erzähler, der gleich im zweiten und dritten Satz seine Identität bekennt: „Meine ist perfekt. Ich heiße neuerdings Bernhard Sommerfeldt.“

Im üblichen Krimi leidet man meist mit den Ermittlern, wann nun das furchtbare Morden aufhört und der Bösewicht mit gellendem Schrei in den Abgrund oder per Klicken der Handschellen in ein verändertes Leben fährt. In **Totenstille im Watt** (Fischer Taschenbuch) erzählt der Finsterling höchstselbst wie für ein Tagebuch; manchmal wird sein innerer Monolog kursiv gesetzt. Das verändert den Stil; wir haben eine neue Stufe der bisherigen Ann Kathrin Klaasen-Krimis. Natürlich kommt diese Ermittlerin auch vor, genauestens beobachtet von Sommerfeldt. Damit aber auch diese Serie weitergehen kann, darf der bei seinen Patienten überaus beliebte Doktor keinesfalls mit gellendem Schrei usw. usf.

Ach ja, und weil ein Krimileser aufmerksam sein muss, fällt ihm das Wort „Waser“ auf S. 46 auf. Birgt es ein weiteres Geheimnis?

Auch **Horst Bosetzky** hatten wir unlängst beim Wickel, als er im fernen Amish-Land ermittelte – bzw. sein pensionierter Kommissar mit Enkel Orlando. Diesmal müssen beide einem Alkoholiker, der endlich Rache nehmen will, auf die Spur kommen. **Abgerechnet wird zum Schluss** (Gmeiner) lautet der nicht sonderlich originelle Titel, der aber für Bosetzky etwas bedeutet. Vor über 50 Jahren begann er mit Heftserien, sein erster Kriminalroman unter dem Pseudonym –ky erschien vor 47 Jahren. Nun ist der Berliner endlich auf Achtzig. Dieses Alter hat einer von Bosetzkys Dauerhelden, Theodor Fontane, nicht ganz erreicht, aber man soll Vorbilder ja übertreffen.

Einen historischen Krimi hat **Antje Windgassen** geschrieben. Man kennt das Personal und den Ausgang der Geschichte von 1917, als ein Weltkrieg tobte,

die Spionagefurcht in Frankreich groß war und folglich **Die Akte Mata Hari** (Gmeiner) in Paris angelegt wurde. Die Autorin folgt weitgehend der Geschichte der skandalumwitterten Halbnackt-Tänzerin bis zur Hinrichtung, was man ziemlich ausführlich bei Wikipedia nachlesen kann. Windgassen führt aber einen elsässischen Spion ein, der für die Mata Hari in Berlin nach Entlastendem forscht. Wir müssen uns durch einige – sagen wir: verblichene – Sprachklischees durchbeißen („das dunkle Dreieck, in dem ihr bebender Leib mündete“) und kritisch anmerken: Das Wort „Model“ gab es in Kontinentaleuropa damals noch nicht, man „saß“ schlicht und einfach „Modell“.

Würdigen wir noch einen knapp sechzigjährigen Krimi-Debütanten. **Ulrich Stoll**, Fernsehjournalist und Sachbuchautor, hat **Totes Gleis** (be.bra Verlag) veröffentlicht. Wir stecken tief im Jahr 1988, als die Mauer fest stand, die Ostgrenzer humorlos waren, die Kneipen billig und skurril und in Berlin (West) Bombenattentate mal Nazis, mal Türken, mal Linken angelastet wurden. Auch ein in diesem Jahr ganz realer Gebietsaustausch zwischen Ost und West an der „Fichtewiese“ spielt eine Rolle. Das ist, wie es sich für einen Journalisten gehört, excellent recherchiert. Erfundene Ermittler sind ein zeitweise obdachloser Journalist mit Sauberkeitsfimmel, der Schweiß bei Frauen – und an sich – verabscheut und ein Kommissar, der sich immer einladen lässt und wohl deshalb Klamm heißt. Der Buchtitel verrät aber: es geht auch um Eisenbahnen. Doch wenn da mal HO steht, ist nicht die DDR-Handels-Organisation gemeint, sondern eine Modelleisenbahn-Spur. Apropos: Wenn der Autor die Quelle angäbe, aus der er weiß, dass die Umgebung von Pirna öde ist und in der DDR Restaurantgäste nicht wagten, in Anwesenheit eines Kellners zu sprechen, wäre die Aufklärung der Mordfälle noch überzeugender.

Bei der edition Wannenbuch gibt es gleich zwei Mal **Der Krimi für die Wanne**. **Claudia Puhlfürst** lässt ihren künftigen Toten in der Wanne per „reflektorischem Ertrinken“ sterben und **Erik Kiwitter** verbrennt ihn im Auto. Dabei haben sich beide Autoren verrechnet. „Gelesen in 15 Minuten“ steht

jeweils auf den wasserfesten 8-Seiten-Heftchen. Man muss schon sehr, sehr langsam lesen, um dieser Zeitvorgabe zu entsprechen.

Matthias Biskupek